Dienstag, den 15. Oktober 1935
Nr. 283 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Finanzsanktionen in Kraft.

Kredit- und Anleihesperre gegen Italien.

Genf, 14. Oktober. Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat am Montag vormittag den Entschließungsentwurf über Finanzsanktionen, der die Sperrung von Krediten und Anleihen für die italienische Regierung sowie für italienische Gesellschaften und Private vorsieht, angenommen. Die Sanktionskonferenz hat dann abends den Vorschlag Nr. 2 auf Kredit- und Anleihesperre gegen Italien gutgeheißen.

Der ungarische Vertreter gab die Erklärung ab, daß für Ungarn, das Nichtgeldgeber oder Schuldner sei, eine Beteiligung an diesen Maßnahmen nicht in Betracht kommt. Dieser Erklärung schloß sich der österreichische Vertreter an. Im übrigen besteht unter den Staaten Einverständnis darüber, daß die Sperrmaßnahmen sofort in Kraft gesetzt werden sollen.

In diesem Vorschlag wird den Regierungen der Völkerbundsmitglieder empfohlen, durch die Annahme einer Reihe von Bestimmungen finanzielle Operationen mit Italien zu verhindern.

Die in sechs Punkte gegliederte Empfehlung umschließt u. a. die Unterbindung aller direkten und indirekten Darlehen und Kredite an die italienische Regierung, an öffentliche Körperschaften und natürliche und juristische Personen. Ferner soll die Zeichnung auf Anleihen zugunsten Italiens unterbunden werden. Darüber hinaus ist aber auch vorgesehen, die weitere Erfüllung bereits abgeschlossener Darlehensverträge zugunsten Italiens zu unterbinden. Außerdem fallen unter die zu verhindernden Finanzoperationen alle Aktienemissionen oder andere Kapitalaufbringungen italienischer Körperschaften im Ausland sowie die Beteiligung an derartigen Aktienemissionen in Italien.

Schließlich wird den Regierungen nahegelegt, sofort **alle erforderlichen Maßnahmen zur Durchführung dieser Beschlüsse zu ergreifen und zu verhindern, daß unter das Verbot fallende Geschäfte direkt oder durch Zwischenpersonen getätigt werden.** Ueber die ergriffenen Maßnahmen haben die beteiligten Regierungen alsbald der Konferenz Bericht zu erstatten.

Nach Annahme des Vorschlages Nr. 2 erklärte der Präsident der Konferenz, daß die darin vorgesehenen Maßnahmen sich nicht auf humanitäre Schulden und auf Zahlungen an religiöse Körperschaften beziehen.

Die Frage der wirtschaftlichen Sanktionen

Zunächst auf Unterausschüsse des Arbeitsausschusses der Sanktionskonferenz abgeleitet!

Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat am Nachmittag die allgemeine Aussprache über die Wirtschaftssanktionen abgeschlossen und zwei Komitees eingesetzt, nämlich für die Rohstoffausfuhr und für den Ausgleich von Verlusten einzelner Sanktionsteilnehmer.

Der Arbeitsausschuß nahm einen Entschließungsentwurf an, auf den sich die französische und englische Delegation nach langen Verhandlungen geeinigt hatten. Dieser Entwurf hat folgenden Inhalt:

1. Der Arbeitsausschuß beschließt sofort, die Anwendung der Maßnahmen zu prüfen, die sich auf eine Ausfuhrsperre auf Rohstoffe und Produkte beziehen, die für Italien zur Fortsetzung der Feindseligkeiten wichtig sind, sowie auf die Einstellung des Exports nach den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes. Er bildet zu diesem Zweck einen Unterausschuß.

2. Der Arbeitsausschuß beschließt gleichzeitig zu prüfen, in welcher Weise der Grundsatz der gegenseitigen Hilfe gemäß Art. 16, Absatz 3 der Völkerbundssatzung seine Anwendung auf wirtschaftlichem Gebiet finden kann. Er bildet zu diesem Zweck einen zweiten Unterausschuß.

3. Der Arbeitsausschuß fordert die beiden Unterausschüsse auf, ihre Arbeit mit größtmöglichster Beschleunigung durchzuführen.

4. Jeder der beiden Unterausschüsse wird die konkreten Schlußfolgerungen, zu denen er in einem Punkte gelangt ist, jeweils dem Arbeitsausschuß unterbreiten.

Eden bleibt vorläufig in Genf.

London, 14. Oktober. Entgegen der heute verbreiteten Meldung wird Völkerbundsminister Eden nach London nicht zurückkehren, um an den Dienstag und Mittwoch vorgesehenen Sitzungen des Kabinetts teilzunehmen. Als Grund wird die Dringlichkeit der Ausarbeitung des Sühneprogramms in Genf angesehen. In Regierungskreisen hält man es jedoch für wünschenswert, daß Eden an der dreitägigen Aussprache im Parlament über die internationale Lage nach London zurückkehrt.

England und Belgien geben Waffenausfuhr nach Abessinien frei

Genf, 14. Oktober. Die englische Regierung hat durch Eden dem Generalsekretär des Völkerbundes mitteilen lassen, daß sie auf Grund des Vorschlages Nr. 1 der Sanktions-Konferenz vom 11. Oktober 1935 beschlossen habe, die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Abessinien zu gestatten. Für die Waffenausfuhr nach Italien werde bis zur Abänderung und Ergänzung der Waffenliste des erwähnten Vorschlages das Verbot in seiner gegenwärtigen Form bestehen bleiben.

Brüssel, 14. Oktober. Die belgische Telegraphenagentur teilt mit, daß die belgische Regierung Anträgen auf Ausfuhr von Waffen nach Abessinien in Uebereinstimmung mit der vom Völkerbund an die einzelnen Mitgliedsstaaten erlassenen Empfehlung zukünftig ihre Genehmigung erteilen wird.

Neue italienische Offensive vorbereitet.

Fliegerattacken an der Nord- und Südfront.

London, 14. Oktober. Obzwar die ruhige Kampfeslage an den Fronten in Abessinien weiterhin anhält, so mehren sich dennoch die Anzeichen, daß die Italiener nach der Ruhepause in den Kampfeshandlungen, die sie zum Ausbau der Zufuhrmöglichkeiten an der Front benutzten, schon in den nächsten Stunden zu einer neuen Offensive übergehen werden. Ein deutliches Anzeichen dafür sind die planmäßig ausgeführten Fliegerangriffe sowohl an der Nord- wie auch an der Südfront. An der Nordfront gingen die Fliegerangriffe in Richtung von Makale. Nach abessinischen Meldungen soll hier ein italienisches Geschwader über verschiedenen Ortschaften Bomben abgeworfen haben, so u. a. auch über der Stadt Hauzien. Zahlen über die Todesopfer liegen noch nicht vor. An der Südfront wurden die Fliegerangriffe längs der Lienie Gorani—Gerlogube ausgeführt.

Uebrigens sind an der Südfront jegliche Kampfeshandlungen auch wegen eines anhaltenden starken Regens, durch welchen die Wege stark aufgeweicht wurden, ins Stocken geraten.

Blutiges Gemetzel zwischen Verrätern.

Kampf der Truppen des Ras Gugsa mit übergelaufenen italienischen Eingeborenentruppen.

Zu einem blutigen Gemetzel kam es im Norden im Rayon Makale, wo Abteilungen des zu den Italienern übergelaufenen Ras Gugsa und Eingeborene des Askaristammes, die von den Italienern zu den Abessiniern übergelaufen waren, aneinander gerieten. Diese beiden Verräterabteilungen stürzten sich mit großer Erbitterung aufeinander. **Es wurde bis zum letzten Tropfen Blut gekämpft, da sich jeder am Kampf Beteiligte dessen bewußt war, daß auf die Gnade des Gegenrs nicht zu rechnen ist.** Sieger blieben schließlich die Askaris, die besser ausgebildet waren und über moderne Waffen verfügten. **Von 1500 Kriegern des Ras Gugsa, die in den Kampf verwickelt waren, kamen schließlich nur 600 mit dem Leben davon und die in Richtung von Adua flohen. Die Askaris verloren 300 Mann.**

Italien meldet „freiwillige Unterwerfung"

Die heilige Stadt Aksum gefallen?

Rom, 14. Oktober. Die heilige Kaiserstadt Aksum soll nach Ansicht italienischer Kreise am Montag bereits von italienischen Truppen besetzt worden sein, ohne daß weitere Kämpfe vor ihren Toren oder in der Stadt selbst stattgefunden hätten. Aksum mit seinen wichtigen Walfahrtkirchen, ebenso die Verwaltungsgebäude und die auch in der weiteren Umgebung befindlichen Klöster sollen keinen Schaden genommen haben. Die heilige Stadt soll also nicht erobert worden sein, sondern sich freiwillig ergeben haben.

Die Fälle freiwilliger Unterwerfung (?) in der Provinz Tigre werden, wie von unterrichteter italienischer Seite behauptet wird, immer häufiger. So hätten sich Sonntag die Notablen und die koptische Geistlichkeit der heiligen Stadt Aksum in feierlichem Zuge zum italienischen Kommando begeben, das sich wenige Kilometer von der Stadt befindet, und ihre Unterwerfung unter Italien erklärt. Desgleichen seien aus der weiteren Umgebung von Aksum zahlreiche Ortsälteste, Häuplinge und Sendboten von Klöstern beim italienischne Kommando erschienen, um ebenfalls ihre Unterwerfung zu erklären.

Das italienische Oberkommando prüft, wie man in gleichen Kreisen vernimmt, zur Zeit die Möglichkeit, die Truppen des Gouverneurs von Ost-Tigre und der mit ihm übergetretenen Häuptlinge, insgesamt etwa 12 000 Mann, entsprechend einem Wunsche des Gugsa als Eingeborenenkorps unter italienischem Kommando zu organisieren und später gegen Abessinien einzusetzen. Bei den Kämpfen in der Umgebung von Adua seien 3500 Abessinier gefangen worden, die in einem besonderen Lager untergebracht sind und jetzt bei den Straßenbauarbeiten mithelfen. Das bis jetzt eroberte Gebiet von der Provinz Tigre umfaßt rund 4000 Quadratkilometer.

Rom, 14. Oktober. Die gesamte italienische Presse berichtet in großer Aufmachung von der Verlegung des Truppenhauptquartiers nach Adua. Nach weiteren Meldungen sollen sich wiederum zahlreiche abessinische Führer unterworfen und ihre Truppen den Italienern zur Verfügung gestellt haben.

Vasallengesinnung...

Alle Abessinierfilme in Wien verboten.

Wien, 14. Oktober. Die Polizeidirektion hat Samstag die Vorführung sämtlicher Abessinierfilme verboten. Begründet wird das Verbot damit, daß solche Filme geeignet sein könnten, „falsche Auffassungen" über die Verhältnisse in Abessinien bei der Bevölkerung hervorzurufen. Unter dieses Verbot fällt sogar eine Reihe von Teilausschnitten aus Wochenschauen und einige Landschaftsfilme aus dem abessinischen Gebiet. Auf Grund dieses Verbots haben die Filmgesellschaften sofort sämtliche bereits angenommenen und angekündigten Abessinierfilme zurückgezogen.

Iranisch-türkischer Nichtangriffspakt.

Zwischen Iran und der Türkei ist, wie aus Meldungen der iranischen Presse hervorgeht, ein Nichtangriffspakt abgeschlossen worden. Die iranische Presse geht auf diese Tatsache zu längeren Artikeln ein, die den Pakt begrüßen und seine Bedeutung **gerade im jetzigen Augenblick besonders unterstreichen.**

Für Einigkeit, gegen Krieg und Faschismus!

Eine arbeitsreiche Konferenz der DSAP, Bezirk Mittelpolen.

Am Sonntag, dem 13. Oktober, hat im Parteiheim der Ortsgruppe Lodz-Süd eine gutbesuchte Konferenz der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, Bezirk Mittelpolen, stattgefunden, die zu den wichtigsten Fragen, wie zu den Einigungsbestrebungen der Arbeiterschaft, zum italienischen Ueberfall auf Abessinien und zur deutschen Bewegung in Polen Stellung genommen hat. Während die Nazis in den nicht orientierten Kreisen den Eindruck erwecken wollen, als wäre die Bewegung der deutschen Sozialisten in Polen durch ihre Gemeinschaftsphrasen erstickt, hat diese Konferenz bewiesen, daß die deutsch-sozialistische Bewegung nichts an Lebendigkeit eingebüßt hat, daß sie nach wie vor auf der Wacht steht, um der deutschen Arbeiterschaft die Wege zu weisen. Während man sich im Nazilager mit Phrasendreschen und Paraden begnügt, wurden in dieser Konferenz mit tiefstem Ernst Probleme beraten, deren Lösung das Sein der Menschheit bestimmen und jeden, auch jeden Deutschen, interessieren müssen. Die fast fünfstündige Beratung hielt die zahlreichen Vertreter der Ortsgruppen in ernster Spannung. Die erörterten Fragen wichen sehr stark ab von der billigen Wortdrescherei der bürgerlich-deutschen Zusammenkünfte. Hier hieß es, angestrengt denken und ernst erwägen; hier hieß es, sich der vollen Verantwortung bewußt zu sein für jedes Wort, das ausgesprochen wurde. Ein jeder Teilnehmer empfand, daß das Wort von heute, die Tat von morgen sein wird. Die deutschen Sozialisten Mittelpolens haben hier den Zusammenklang ihrer Stimme mit den Stimmen der Millionen kämpfenden Arbeiter in der ganzen Welt gesucht und gefunden.

Die politische Lage der Arbeiterschaft.

Die Beratungen wurden vom Vorsitzenden Genossen Oskar Seidler eröffnet, der dem Referenten für die Thesen zur Diskussion über die politische Lage der Arbeiterschaft Genossen Kociolek das Wort erteilte.

Der Referent schilderte in ausführlicher Weise die geschichtlichen Vorgänge, die zur Spaltung der marxistischen Parteien führten, sowie die Vorgänge, u. a. die Beschlüsse des VII. Komintern-Kongresses, die nun die Annäherung der streitenden Brüder herbeizuführen geeignet sind. Die Verkennung der geschichtlich gegebenen Situation, die Gefahr in der sich Rußland im Jahre 1918 und auch später befand, und schließlich der Glaube der russischen Genossen, daß sie als die Avantgarde der internationalen Revolution berechtigt seien, die künftige Taktik zu diktieren, veranlaßte sie die Spaltung der Arbeiterorganisationen durchzuführen. Die nichteingestandene Erkenntnis ihres Irrtums und die heutige internationale Lage führen sie zum westeuropäischen Pr[illegible]tariat zurück. Es heißt nun alles tun, um jetzt die Einigkeit der Arbeiterschaft herbeizuführen. Die Thesen, die der Referent vorlegte, wurden ohne Widerspruch gutgeheißen und sollen durch den Parteivorstand zur Diskussion innerhalb der sozialistischen Oeffentlichkeit weitergeleitet werden.

Thesen zur Lage der Arbeiterklasse.

1. Der nunmehr von der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft anerkannte Grundsatz, daß **die Demokratie von der Arbeiterklasse vor allen Anstürmen des Faschismus zu verteidigen ist,** wie ferner der Grundsatz, daß alle künftigen Revolutionen die **Ueberleitung der Macht an das Proletariat** zum Ziele haben müssen, ermöglichen bereits heute den **ideellen** und darum auch den **organisatorischen Zusammenschluß der marxistischen Bewegung.**

2. Aktuell ist somit heute nicht mehr die Bildung von Einheitsfronten, die die gemeinsame Durchführung von besonderen Aktionen zum Ziele haben, sondern die **volle Vereinheitlichung der Arbeiterbewegung;** Aktionsgemeinschaften sollten daher nur befristet mit dem Ziele der endgültigen organisatorischen Zusammenfassung der Arbeiterbewegung geschlossen werden.

3. **Die Zusammenfassung der Arbeiterbewegung ist die Voraussetzung für die Bildung einer wirksamen Volksfront, da nur eine geeinigte Massenorganisation der Arbeiterschaft einen genügenden Einfluß auf die nichtproletarischen Volksmassen ausüben kann.** Volksfrontbildungen können und brauchen nicht programmatisch von den Zielen der Arbeiterklasse abzuweichen, sondern sollen und können vielmehr unter der ideellen Aegide der Arbeiterschaft gebildet und geführt werden.

4. **Es muß der Eindruck, als wäre der Faschismus ein Kamkf für sich, also ein Teilkampf, beseitigt werden. Die Niederkämpfung des Faschismus ist gleichbedeutend mit dem Siege des Sozialismus, also mit der Eroberung der Macht durch die Arbeiterklasse.**

5. Die Zusammenfassung der marxistischen Bewegung ist der Kernpunkt aller Aufgaben der Arbeiterbewegung. Diese Zusammenfassung kann **die Aktivität der Massen auslösen** und stärken und den Kampf gegen den Faschismus, der bisher mit unzulänglichen Mitteln geführt wurde, aktiv gestalten. Die Frage der Zusammenfassung der Arbeiterbewegung ist schließlich der Prüfstein für die Befähigung der Arbeiterorganisationen, ihre schwersten und wichtigsten Aufgaben zu lösen.

Die Angelegenheit der Einheit in Polen

Parteivorsitzender E. Zerbe gab anschließend Aufklärung über die im Sinne des Beschlusses des Bielitzer Parteitages geführte Initiative auf möglichst enge Vereinheitlichung der sozialistischen Bewegung Polens, wobei er hervorhob, daß von seiten des Parteivorstandes alles getan wurde, ein grundsätzliches Einverständnis auch beim „Bund" vorhanden ist, jedoch gestaltet sich bei der PPS die Frage bisher keinesfalls im günstigen Sinne.

* * *

Gegen faschistische Eroberungskriege!

Die im Bezirksvorstand behandelte Entschließung zum kriegerischen Ueberfall des faschistischen Italien auf Abessinien begründete Gen. Kociolek. Er wies hierbei besonders auf den Punkt der Entschließung hin, in dem es heißt, daß auch die Anwendung der bewaffneten Macht gegen diesen faschistischen Ueberfall nicht ausgeschlossen werden darf. Redner weiß, daß in diesem Punkte Meinungsverschiedneheiten innerhalb der Sozialisten bestehen, doch glaube er, daß wenn man davon zurückschrecken wolle, weil dann Arbeiter gegen Arbeiter unter der Führung kapitalistischerRegierungen in Waffen stehen werden, so müßte man sich auch von nichtkriegerischen Sanktionen abwenden. DieZeit einer negativenTaktik im Kriege sei vorbei. Heute müsse der Arbeiter auch im Soldatenrock für die Anwendung der Machtmittel im Sinne des Volkes einstehen können.

Aus der Diskussion, an der sich mehrere Teilnehmer beteiligten, sind insbesondere die Ausführungen des Gen. Heike hervorzuheben, der davon warnt, daß der Arbeiter sich zu einem Kriege hergeben soll, der im Grunde genommen imperialistischen Zwecken dient. England habe bei früheren Konflikten im Völkerbund keine Sanktionen verlangt, aber jetzt, wo seine eigene Position in Afrika gefährdet ist, ist es England, das sich mit aller Gewalt für die Sanktionen einsetze. Gen. Kociolek erklärt hierzu im Schlußwort, daß er den Ernst der Erwägungen des Gen. Heike durchaus würdige, doch kann er von der Forderung, daß die Arbeiterklasse einem Faschismus, der Kriege anzettele, nötigenfalls auch bewaffnet entgegentrete, nicht Abstand nehmen; er verbinde aber damit die Forderung, daß das Volk in Waffen auch über das Ziel eines solchen Krieges bestimme. Nur ein solches Verhalten sei aktiv und revolutionär, alles andere sei Theorie.

Die gegen wenige Stimmen angenommene Entschließung lautet:

Der italienische Ueberfall auf Abessinien beweist in der Tat, daß der Faschismus die größte Gefahr für den Völkerfrieden bildet. In denjenigen Staaten, wo der Faschismus sich der Staatsleitung bemächtigen konnte, führt ein eroberungssüchtiger Militarismus zu wahnwitzigen Rüstungen und in der Folge zum offenen Krieg. Der Faschismus ist es vor allem, der alle Versuche und Möglichkeiten einer friedlichen Verständigung der Völker zerstört. So erkennen wir im Faschismus nicht allein den letzten Ausdruck des untergehenden kapitalistischen Systems, sondern auch seine aktive imperialistische Form. Die Arbeiterklasse hat die Pflicht, sich dem vom Faschismus heraufbeschworenen Kriege mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu widersetzen, wobei der bewaffnete Kampf nicht ausgenommen werden soll.

Entgegen den verschiedenen pazifistischen Strömungen erkennt die Ortsgruppenkonferenz, daß die Anwendung der bewaffneten Macht gegen den angreifenden Faschismus nicht ausgeschlossen werden darf, weil die Machtmittel sich in Händen kapitalistischer Regierungen befindet. Eine solche Einstellung würde die Völker oft in die Gefahr bringen, gegen kriegerische Ueberfälle zur Ohnmacht verdammt zu sein. Die Ortsgruppenkonferenz steht auf dem Standpunkt, daß die Anwendung der bewaffneten Macht die Arbeiterklasse keineswegs verhindern darf, für die Demokratisierung der militärischen Machtmittel zu kämpfen; der Krieg, der den Völkern die Waffen in die Hände leitet, muß vielmehr dazu benutzt werden, die Machtmittel im Interesse der Völker zu verwenden.

Gegen den deutschen Faschismus!

Die verbrecherische Politik der Nazis in Polen.

Ueber die „Deutsche Bewegung in Polen" berichtete der Parteivorsitzende E. Zerbe. Er ging von einer Schilderung der Zusammenhänge aus, die zwischen einem Muttervolke und den Volksgruppen, die außerhalb des Volksstaates wohnen, bestehen. Es ist im völkischen Leben immer so, daß Ereignisse im Muttervolke ihre Auswirkungen auf die Volksgruppen in der Diaspora haben. Wenn früher die kulturelle Beeinflussung das einzig ausschlaggebende Moment war, so führt man jetzt von Berlin aus bewußt eine Gleichschaltungspolitik für die besonderen Ziele des Hitler-Regimes. Die Gleichschaltung des Deutschbürgertums in Polen ist vollzogen worden entgegen der bestehenden Sonderlage und bei Aufgabe der lebenswichtigen Belange der deutschen Volksgruppe. Es geht dem sich jetzt nationalsozialistisch gebärdenden Bürgertum nur darum, an gewisser Stelle gut angeschrieben zu sein, weil davon die Existenz ihrer Organisationen abhängt. Der unter ihnen ausgetragene Kampf hat aus diesem Grunde auch alle Merkmale eines Kampfes um die Futterkrippe. Man spricht zwar von „Erneuerung des deutschen Menschen", aber noch nie war die Widerstandskraft der Deutschen hierzulande schwächer als unter der nationalsozialistischen Erneuerung. Es ist daher am Platze, die Frage aufzuwerfen, ob die Naziführer mit ihren Organisationen überhaupt in der Lage sind, sich offen und tatkräftig für deutsche Belange, z. B. für das deutsche Volksschulwesen einzusetzen. Sie haben es bisher nicht getan und sie werden es nie tun. Haben sie sich doch, wiederum im Interesse der Berliner Nazi-Regimes, dem Sanacja-Regime in Polen unterworfen; frühere Irredentisten sind heute die „loyalsten" Staatsbürger. Man hat sich sogar soweit entmannt, daß man sich nur als Gastvolk in Polen fühlt und sich der Mitbestimmung im polnischen Staate entäußert. Die „Theorien" und Versprechungen, die unsere Nazis propagieren bzw. tun, sind nur Phrasen, die keine Besserstellung des deutschen Volkes hierzulande herbeiführen können, und werden als solche immer mehr, sogar schon im Bürgertum, erkannt. Die schädliche Politik unserer Hitlerianer muß auf Schritt und Tritt aufgedeckt werden und das bedeutet, verstärkte Aufklärung der werktätigen Massen und Kampf der faschistisch-deutschen Reaktion.

Die vom Referenten eingebrachte und einstimmig angenommene Entschließung lautet:

Die Ortsgruppenkonferenz der DSAP, Bezirk Mittelpolen, stellt fest, daß die Lage der deutschen Bevölkerung in Polen in den letzten Jahren eine fortwährende Verschlimmerung erfahren hat.

Die Entstehung nationalsozialistischer Organisationen und die Umbildung früherer deutschbürgerlicher Organisationen zu **Anhängseln des von Berlin regierten** Nazitums hat die Widerstandskraft der Deutschen in Polen gegen die Methoden der Entdeutschung gelehmt. Trotz aller Phrasen von Volksgemeinschaft vom Kampf ums Deutschtum, haben die deutschen Nazis in Polen den deutschfeindlichen Maßnahmen nicht Einhalt gebieten können. Die Wahlen zum Sejm und Senat haben es klar bewiesen, daß diese Organisationen nur ein politisches Eunuchentum für die polnische Reaktion bilden; während dieses Wahlkampfes, der mit der grundsätzlichen Gestaltung des polnischen Staates verbunden war, haben sie den deutschen Wähler aufgefordert, für ein System zu stimmen, das den Deutschen das Mitbestimmungsrecht im Staate nicht zubilligt, für ein System, daß für die Verschlechterung der Lage der Deutschen in Polen in den letzten Jahren verantwortlich ist.

Die Ortsgruppenkonferenz fordert alle Werktätigen auf, die Naziorganisationen zu meiden, da diese den Werktätigen nichts als politischen Lug bieten, den Werktätigen zum Werkzeug der Reaktion gegen seine eigenen Interessen machen.

Der deutsche Werktätige muß wissen, daß das lauteste Wortgeklingel der Nazis nicht imstande ist, einen besseren Lohn, ein besseres Lebensniveau auf materiellen oder kulturellen Gebiet zu geben. Der deutsche Werktätige muß wissen, daß der Nationalismus dem deutschen Volke nichts gebracht hat als die Schmach der Konzentrationslager, Terror, Pogrome und Mord gegen Andersgesinnte, Rechtlosigkeit und Lohnkürzung. Der deutsche Werktätige muß wissen, daß die Nazis dem deutschen Volke nicht die Mehrgeltung Deutschlands in der Welt gebracht haben, sondern nur einen neuen Militarismus, der am Lebensmark des Volkes nagt und den Weltfrieden gefährdet.

Die Ortsgruppenkonferenz erklärt in Anbetracht der getarnten Redner, die in Naziversammlungen als sozialistische Anhänger auftreten, daß nur diejenigen ein Recht besitzen in unserem Namen zu reden, die von uns dazu beauftragt werden.

Die Ortsgruppenkonferenz erinnert schließlich daran, daß die Renegaten, die sich in Naziparteien breit machen, nur zu oft charakterlose Menschen sind, die Brot und Stellung aus den Händen der sozialistischen Arbeiter empfangen haben, um dann die Reihen zu verlassen, sobald es der Reaktion gelungen war, die Partei aus den Positionen, die persönliche Vorteile bringen konnten, zu verdrängen. Die Partei wird ohne sie ihren Weg weiter gehen, in dem Bewußtsein der Unbesiegbarkeit der sozialistischen Idee.

Koscialkowski über seine Regierungspolitik

Hebung der wirtschaftlichen Kräfte von Volk und Staat das Hauptziel.

Die neue Regierung hielt gestern in Warschau ihren ersten Kabinettsrat ab. Nach der Sitzung übergab Ministerpräsident Marjan Zyndram-Koscialkowski der Presse eine Erklärung, in welcher die Ziele und Aufgaben der Regierung kurz umrissen werden. Darin wird festgestellt, daß die neue Regierung als ihre Hauptaufgabe für die nächste Zeit die Arbeit an der Hebung und dem Ausbau der wirtschaftlichen Kräfte des Volkes und des Staates sowie die Stärkung des durch die langandauernde Krise geschwächten Wirtschaftsorganismus betrachte. Der Wille der Regierung sei es, so heißt es in der Erklärung weiter, für diesen Kampf alle gesunden, schöpferischen und aktiven Kräfte des Volkes heranzuziehen, „bei gleichzeitiger Ausrottung oder Beseitigung aller Hemmnisse, die durch Einwirkungen von außen oder von innen die wirtschaftliche Entwicklung künstlich und unnötig beengen".

De Regierung sei entschlossen alles zu unternehmen um nichts von dem bisher auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet Erreichten aufzugeben, das sich in der Festigung der Bedeutung des Staates nach außen und in einem wirtschaftlichen Eigenleben im internationalen Leben, in dem Friedenswillen, in der Beständigkeit der Valuta, in der Sicherung der Bankeinlagen und schließlich in der Vermeidung jeglicher unreifer Experimente äußert. Auch werde die Regierung einen entschlossenen Kampf um die Erreichung des Budgetgleichgewichts und um die Aktivierung der Wirtschaftspolitik des Staates führen.

Wachsende Unruhe in Oesterreich.

Erregung über die steigenden Lebensmittelpreise.

Wien, 14. Oktober. Die steigende Lebensmittelknappheit und das Anwachsen der Preise in Oesterreich lösen in der Bevölkerung große Erregung aus. In den letzten Tagen veröffentlichen die Blätter amtliche Pflichtartikel, in welchen vor Angstkäufen gewarnt wird und der Bevölkerung Maßnahmen der Regierung gegen die besorgniserregende Teuerung versprochen werden. Gleichzeitig steigen aber die Preise, insbesondere die Fett- und Fleischpreise unvermindert an. In zahlreichen Wiener Lebensmittelgeschäften sieht man die Hausfrauen wieder Schlange stehen, da infolge der Angstkäufe die Geschäfte meist in wenigen Stunden ausverkauft sind.

Besonders stark ist die Erregung in den Betrieben. In der Maschinenfabrik Warchalowski in Wien organisierte die illegale Gewerkschaft vergangenen Sonnabend einen einstündigen Proteststreik gegen die Teuerung, unabhängig davon fanden Proteststreiks — so weit es bisher bekannt ist — in Wiener Neustadt, Gloggnitz und St. Pölten statt.

Die Erregung unter den Arbeitern ist so groß, daß sich nun auch die faschistische „Einheitsgewerkschaft" Schuschniggs zum Eingreifen gezwungen sah. Donnerstag sprach eine Abordnung des „Gewerkschaftsbundes" unter Führung des Präsidenten des Gewerkschaftsbundes Staud bei Herrn Suschnigg vor, um ihn auf die Beunruhigung in den Betrieben aufmerksam zu machen. Herr Staud wies ziemlich unverblümt darauf hin, daß es unmöglich sei, die Unruhe unter den Arbeitern beizulegen, wenn nicht sofort geeignete Maßnahmen zur Senkung der Lebensmittelpreise und Behebung der Lebensmittelknappheit ergriffen würden. Schuschnigg begnügte sich damit, die offiziellen Erklärungen zu wiederholen, daß die Regierung tun werde, was in ihrer Macht liegt.

Die „Danziger Volksstimme" wieder verboten.

Das Organ der Danziger Sozialdemokratie „Danziger Volksstimme" hat die Willkürherrschaft der Nazis in Danzig wiederum zu spüren beommen, indem es auf vier Wochen verboten wurde. Und zwar hat der Polizeipräsident eine Polemik der „Volksstimme" mit dem Naziorgan „Danziger Vorposten" über die Winterhilfe an die Arbeitslosen zu früheren Zeiten und jetzt durch die nationalsozialistische Regierung zum Anlaß für diese äußerst scharfe Maßnahme genommen. In dem diesbezüglichen Schreiben des Polizeipräsidenten heißt es, daß der polemische Artikel der „Volksstimme" „unrichtige und irreführende Angaben über die Leistungen der Winterhilfe" enthält.

So sollte überall vorgegangen werden.

Englische Bergarbeiter streiken, um die Entlassung von Gewerkschaftsgegnern zu erzwingen.

London, 14. Oktober. Vorige Woche sind die gewerkschaftlich organisierten Bergarbeiter der Nine Mil Point-Grube in den italienischen Streik getreten, wobei sich der Streik gegen die gewerkschaftlich nicht organisierten Arbeiter dieser Grube richtet, die durch ihre opportune Einstellung eine wirksame Aktion der Arbeiter zur Besserung ihrer Lage immer wieder unmöglich machten. In der Grube befinden sich 450 Arbeiter, die erst ausfahren wollen, wenn ihre Forderung, Entlassung der gewerkschaftlich nicht organisierten Arbeiter, angenommen worden ist. Ein ursprünglich beabsichtigter Hungerstreik ist jedoch inzwischen aufgegeben worden.

40 Prozent Mitgliederzuwachs der finnischen Sozialdemokratie.

Die finnische Oeffentlichkeit beschäftigt sich in steigendem Maße mit den für 1936 bevorstehenden Wahlen. Die Sozialdemokratie entfaltet eine große Aktivität. Ihr Führer Tanner erklärte, daß eine Koalition der finnischen Bauernpartei nach dem Muster Norwegens nicht unmöglich sei. Der sozialdemokratische Optimismus gründet sich darauf, daß die finnischen Gewerkschaften, die eine Reihe von Streiks durchgeführt und dabei Lohnerhöhungen bis zu 15 Prozent durchgesetzt haben, ihre Mitgliederzahl im letzten Jahre um 40 Prozent steigern konnten. Außerdem gelang der Sozialdemokratie ein stärkerer Einbruch ins kommunistische Lager.

Amtliches Ergebnis der Memel-Wahl.

Memel, 14. Oktober. Es ist das amtliche Ergebnis der Wahl zum memelländischen Landtag veröffentlicht worden. Danach entfallen auf die deutsche Einheitsliste 24 Abgeordnete und 5 auf die litauischen Listen. 81,17 Prozent der Wähler haben für die deutsche Einheitsliste gestimmt.

Amerikanischer Finanzminister in Paris

Paris, 14. Oktober. Der „New York Herald" teilt mit, daß der Staatssekretär des amerikanischen Schatzamtes Morgenthau in Paris eingetroffen ist. Mehrere Mitglieder des diplomatischenKorps haben ihn am Bahnhof empfangen.

Morgenthau wurde vom französischen Finanzminister empfangen. In französischen Kreisen erklärt man, daß es sich um einen Höflichkeitsbesuch gehandelt habe, der eine gegenseitige Unterrichtung bietet. Der Meinungsaustausch habe nicht den Rahmen der Allgemeinheiten überschritten und sich auf die Finanz- und Wirtschaftsfragen in Frankreich und Amerika erstreckt.

Von Pressevertretern über die Stabilisierung der Währung befragt, erklärte Morgenthau, daß er während des Pariser Aufenthalts diese Frage nicht behandeln werde.

Von Washington bis Roosevelt.

Vor dem 150. Jahrestag der USA-Verfassung.

Die amerikanische Verfassung ist jetzt im 149. Jahr ihres Bestandes. Es findet bei dieser Gelegenheit dieses Jahr keine offizielle Feier in Washington statt, aber Präsident Roosevelt hat schon vorgesehen, daß man 1937 den 150. Jahrestag dieser robusten Verfassung feiern wird, „deren Bedeutung unaufhörlich zugenommen hat". Als die Verfassung angenommen werden sollte, war man sich der Tragweite anscheinend gar nicht bewußt. Viele Abgeordnete verweigerten die Unterschrift; mehr als ein Drittel war müde und abgekämpft nach Hause gegangen. George Washington, der während der ganzen Dauer des Kongresses geschwiegen hatte, setzte schließlich die Abstimmung durch. Er überragte die Versammlung mit seiner sechs Fuß und zwei Zoll großen Gestalt und rief in tiefem Ernst: „Wenn die Staaten diese ausgezeichnete Verfassung zurückweisen, so wird sich wahrscheinlich niemals wieder die Gelegenheit bieten, eine andere friedlich auszuarbeiten; die nächste wird mit Blut geschrieben sein". Die Deputierten zögerten nicht mehr, die Unterschrift zu geben. Sie besteht noch, diese Verfassung, trotz der umwälzenden wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der Vereinigten Staaten von Washington bis Roosevelt.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 16. Oktober 1935.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Plauderei 12.30 Konzert 13.25 Für die Frau 13.30 Zu einem Lied 15.30 Salonmusik 16 Erzählung ofür Kinder 16.20 Klavierwerke 17.50 Die Welt lacht 18 Solistenkonzert 18.30 Literarische Ecke 18.45 Werke von Mendelssohn 19.35 Sport 19.50 Reportage 20 Lustige musikalische Sendung 21 Chopinkonzert 21.55 Aerztliche Plauderi 22.05 Tanzmusik 23.05 Tanzmusik.

Kattowitz.
13.30 Schallplatten, sonst wie Warschau.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Klaviermusik 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
9 Konzert 12 Konzert 15.30 Kinderfunk 17 Konzert 21.05 Konzert 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14 Schallplatten 20.55 Operettenfiguren 22.10 Klavierwerke von Bach 22.5 Konzert.

Prag.
12.35 Konzert 16.10 Spanien in der Musik 19.25 Volkslieder 20.05 Sinfoniekonzert.

Zofja Terne und Leon Pommers.

Eine angenehme Zerstreuung der Rundfunkhörer wird die heutige Sendung um 15.30 Uhr sein. Vor das Mikrophon des Warschauer Senders treten die bekannten und beliebten Künstler Zofja Terne und Leon Pommers. Zofja Terne wird einige ihrer lieblichen Lieder und Pommers wird auf dem Klavier leichte und ulkige Werke sowie Foxtrotte und Lieder aus Filmen vortragen.

Berlin übernimmt Warschauer Konzert.

Heute um 20.10 Uhr transmittiert Berlin das Konzert des Repräsentationsorchesters des 36. Infanterie-Regiments unter Leitung von Antoni Chrapczynski. Es ist ein Orchester, bestehend aus Blasinstrumenten. Das Programm umfaßt nur polnische Werke, und zwar von Nowowiejski, Lewandowski und Zarzycki.

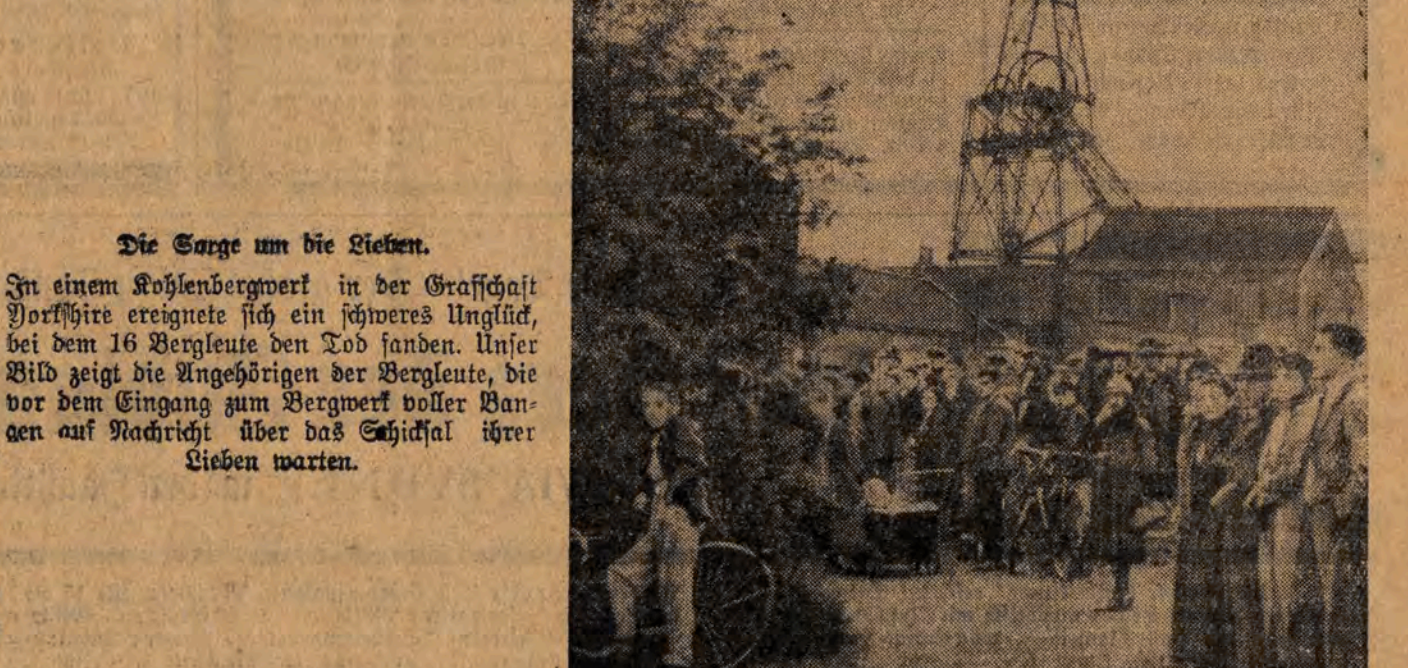
Erwähnt sei hier noch, daß Berlin schon einige musikalische Sendungen, enthaltend leichte und Tanzmusik sowie polnische Volksmusik, aus Warschau übernommen hat.

Klavierrezital von Dygat.

Der bekannte polnische Pianist und Schüler von Paderewski Zygmunt Dygat, der ständig im Ausland lebt, tritt heute vor das Warschauer Mikrophon mit einem Klavierrezital. Im Programm sind Werke von Bach, Gluck, Schubert, Brahms, Albeniz und Debussy. Beginn 18 Uhr.

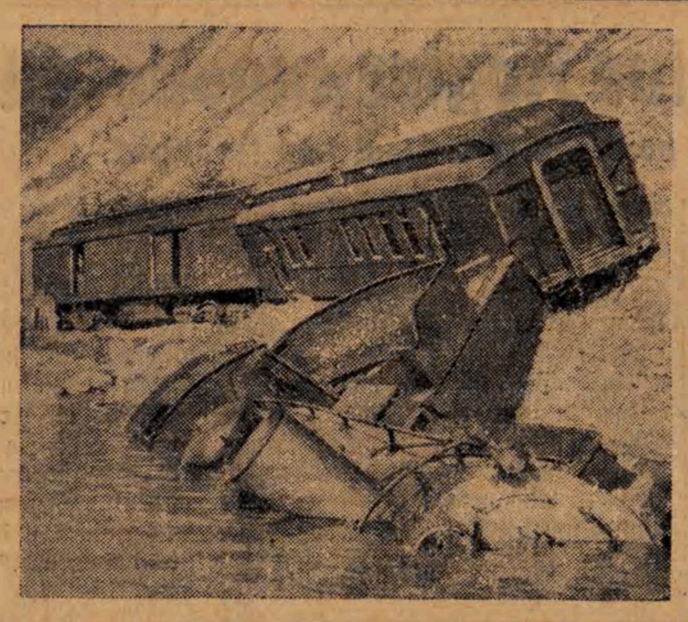
Prolet!

Dein Platz ist in der großen Sozialistischen Partei, die national und international für die Befreiung des arbeitenden Volkes aus kapitalistischen Fesseln, aus geistiger und wirtschaftlicher Knechtung kämpft.



Die Sorge um die Lieben.

In einem Kohlenbergwerk in der Grafschaft Yorkshire ereignete sich ein schweres Unglück, bei dem 16 Bergleute den Tod fanden. Unser Bild zeigt die Angehörigen der Bergleute, die vor dem Eingang zum Bergwerk voller Bangen auf Nachricht über das Schicksal ihrer Lieben warten.



Eine Eisenbahn in den Fluß gestürzt. In der Nähe des Forts Madison im nordamerikanischen Staate Wisconsin sprang die Lokomotive eines Personenzuges am Abhang des Mississippi-Flusses aus den Schienen und stürzte in den Fluß wobei auch der erste Waggon mit ins Wasser gezogen wurde

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater. Heute 8.30 Uhr abends Die Sechzehnjährige
Capitol: Lachende Augen
Casino: Sequoia
Corso: I. Ich bin ein Flüchtling, II. Die Welt ist verliebt
Europa: Folies Bergeres
Grand-Kino: „Zweimal Johanna"
Metro u. Adria Es waren einmal zwei Halunken (Flip und Flap)
Miraż: Das Herz der Indianerin
Palace: Ein Walzer für Dich
Przedwiośnie: Ich muß jung sein
Rakieta: Ende schlecht — alles gut
Rialto: Liebelei
Sztuka: Die lustige Witwe

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Von der Arbeitsfront.

Erfolglose Berufungen von Unternehmern.

Die Berufungsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts befaßte sich gestern mit den Berufungen von 19 Unternehmern, die vom Strafreferat des Lodzer Arbeitsinspektorats wegen verschiedener Vergehen gegen die Arbeitsvorschriften verurteilt wurden. In einem Falle wurde dem Besitzer der privaten Schule „Chawacelet" namens Kamieniec, Cegielniana 32, die Strafe von zwei Monaten Arrests auf zwei Wochen herabgesetzt, während in allen anderen Fällen die Berufungsklagen abgewiesen und die Strafen bestätigt wurden.

Bei der Nachtarbeit überrascht.

Der Arbeitsinspektor erschien unerwartet nachts in der Fabrik von Goldman und Nutkiewicz, Urzendnicza Nr. 3, wo Nachtarbeit geleistet wurde. Dabei ergab sich, daß auch Frauen nachts beschäftigt wurden. Der Inspektor verfaßte angesichts dessen ein Protokoll gegen die Fabrikleitung, die sich nun vor dem Strafreferat des Arbeitsinspektorats zu verantworten haben wird. — Auch in der Fabrik von Lorenc und Hauk, Sienkiewicza 113, wurde durch den Arbeitsinspektor Nachtarbeit festgestellt. Hier wurde ebenfalls ein Strafprotokoll verfaßt. (a)

Entspannung des Konflikts bei Biedermann.

In der Fabrik von Biedermann, Kilinskistraße 2, ist es, wie berichtet, wegen Entlassung einiger Arbeiterinnen und Kürzung der Löhne zu einem Konflikt zwischen den Arbeitern und der Fabrikleitung gekommen. In dieser Angelegenheit fand gestern eine Konferenz im Arbeitsinspektorat statt, auf welcher sich die Vertreter der Firmenleitung bereit erklärten, die Löhne der Arbeiter einer Prüfung zu unterziehen und auf Grund dieser Prüfung die Löhne zusammen mit den Vertretern der Arbeiter gemäß dem verpflichtenden Lohntarif festzusetzen.

Neue Postkarten mit bezahlter Rückantwort.

Das Postministerium hat Postkarten mit bezahlter Rückantwort in den Verkehr gebracht. Diese Postkarten sind mit 15-Groschenmarken versehen. (p)

150 Papierkörbe in Lodz.

Die Stadtverwaltung hat in den letzten Tagen an zahlreichen Straßenbahnhaltestellen Papierkörbe anbringen lassen. Wie uns die Wirtschaftsabteilung der Stadtverwaltung mitteilt, sind bisher 75 solcher Körbe angebracht worden, während noch weitere 75 in diesem Jahre aufgestellt werden sollen. Im nächsten Jahre ist beabsichtigt, in der ganzen Stadt an jeder Straßenbahnaltestelle einen Papierkorb aufzustellen. (a)

Vereitelter Einbruch in Militärmagazine.

Gestern nacht überstiegen drei Männer den Zaun des Grundstückes Skladowa 32, auf welchem sich die Magazine der 4. Autodivision befinden, und versuchten in die Magazine einzudringen. Die Diebe wurden jedoch vom Wachtposten bemerkt, der Lärm schlug. Es eilten andere Soldaten herbei, denen es gelang, die Diebe festzunehmen. Diese erwiesen sich als Tadeusz Remdzikowski, wohnhaft Krucza 24, Kazimierz Krupa, Rzgowska 35, und Waclaw Kowalski, Nowo-Zarzewska 25. Die Diebe wurden der Polizei übergeben. (a)

Baukredite von 3 100 000 Zl. verlangt

Die Bautätigkeit in Lodz war in diesem Jahre im Vergleich zum Jahre 1934 um etwa 15 Prozent gestiegen, doch kann man trotzdem von keiner Konjunktur in der Bauindustrie sprechen. Die geringe Baubewegung in Lodz hat zu einem großen Teil ihre Ursache in dem Mangel an Krediten für diesen Zweck. In vielen Fällen müssen diese Krediete auch aus dem Grunde abgelehnt werden, weil das betreffende Grundstück noch keine eigene Hypothek besitzt, was zum größten Teil auf die Vororte zutrifft.

Im laufenden Jahre hat die Landeswirtschaftsbank an Baukrediten für Lodz 1 551 450 Zloty zur Verfügung gestellt, welche Summe sich jedoch als viel zu gering erwies. Darum ist auch das Lodzer Komitee für den Ausbau der Stadt bereits jetzt an die Landeswirtschaftsbank herangetreten, um für die Bausaison im nächsten Jahre eine Summe von 3 100 000 Zloty zu verlangen. Das Komitee begründet dieses Verlangen damit, daß im nächsten Jahre mit dem Bau großer Blockhäuser mit kleineren Wohnungen begonnen werden soll und es will für diesen Zweck 1 500 000 zur Verfügung stellen. Außerdem sollen für kleinere Häuserbauten 1 Million Kredite zugeteilt werden. Von den übrigen vom Komitee beantragten Baukrediten sollen 500 000 Zloty den finanziell schlecht gestellten Hausbesitzern zur Durchführung der Kanalisationsanschlüsse und die restlichen 100 000 Zloty für Renovierungen der Häuser überwiesen werden. (a)

Die Einschreibung des Jahrganges 1915.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer Nr. 165, zur Einschreibung in die Rekrutenliste zu melden: die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnhaft sind und deren Namen mit den Buchstaben J(j) und K beginnen sowie diejenigen aus dem Bereiche des 8. Polizeikommissariats mit den Buchstaben W und Z.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie der Registrierschein. (a)

Ein Geisteskranker verschwunden.

Der 21 Jahre alte Eugenjusz Dombrowski verließ vor einer Woche sein Elternhaus in der Dobrastraße 3 und ist seither nicht zurückgekehrt. Alle Polizeikommissariate wurden von dem Verschwinden des jungen Mannes in Kenntnis gesetzt. (a)

Der verheiratete Bräutigam der Witwe.

Die Nowomiejska 17 wohnhafte Witwe Bluma Reszynska lernte vor einiger Zeit einen Israel Miller kennen, der ihr einen Heiratsantrag machte. Die Reszynska fand Gefallen an dem Manne und man sprach auch schon von der bald stattzufindenden Hochzeit. Miller ließ sich eine Anzahlung auf die Mitgift in der Höhe von 1800 Zloty machen, verschwand dann aber auf Nimmerwiedersehen. Die betrogene Witwe stellte nun nach ihrem „Bräutigam" Nachforschungen an und konnte ihn auch schließlich ausfindig machen, doch mußte sie zu ihrem Schreck feststellen, daß Miller verheiratet und Vater von drei Kindern ist. Die Reszynska setzte nun die Polizei in Kenntnis, die den Heiratsschwindler festnahm. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowski, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Barszewski, Petrikauer 95; H. Skwarczynski, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Hochzeit. Heute begeht der Tapeziermeister Albert Grim mit seiner Gattin Anna geb. Seidel das 25jährige Ehejubiläum. Dem bekannten Ehepaar gratulieren auch wir.

Bei der Arbeit den Arm gebrochen.

In der städtischen Betonfabrik „Augustow" in der Kilinskistraße 170 erlitt der 22jährige Arbeiter Napoleon Kastaniak, wohnhaft Nowaka 8, einen schweren Unfall bei der Arbeit. Auf ihn fiel eine umstürzende Betonplatte, wodurch er außer allgemeinen Verletzungen auch einen Armbruch erlitt. Kastaniak wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande nach Hause geschafft. (a)

Von Messerstechern überfallen.

Vor dem Hause Lagiewnicka 4 wurde der 36jährige Kazimierz Cieslak, wohnhaft Lesna 4, von einem unbekannten Manne überfallen, der ihm einige Messerstiche versetzte. Desgleichen wurde in der Limanowskistraße der 28jährige Stanislaw Polka, Limanowskistraße 74 wohnhaft, von einem Unbekannten überfallen und durch Messerstiche verletzt. Zu den Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die sie ins Krankenhaus überführte. Nach den Messerhelden fahndet die Polizei. (a)

Agitatoren bei der Sejmwahl verurteilt.

Am Tage der Sejmwahlen am 8. September wurden vor dem Wahllokal in Chojny die Mitglieder der Nationalen Partei Czeslaw, Boleslaw und Helena Wagner festgenommen, weil sie in nächster Nähe des Lokals gegen die Teilnahme an den Wahlen agitierten. Bei ihrer Festnahme leisteten sie der Polizei außerdem Widerstand. Hierfür hatten sich die genannten drei Personen gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten und wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. (a)

Sport.

Der Boxer mit den Riesenfäusten.

Der frühere italienische Europameister im Halbschwergewicht, Preciso Merlo, ist mit Händen vom Format eines Riesen ausgestattet. Boxt der Italiener im Ausland, so setzt er die Veranstalter in Schrecken, wenn er seine ungeheuren Pranken in die ihm jedesmal zu kleinen Handschuhe stecken will. Stets setzt dann eine Jagd nach Fäustlingen ein, doch eine solche Nummer hat selbst das führende Sportgeschäft nicht auf Lager. Diese Handschuh-Kalamität hat in Lissabon, wo Merlo gegen den portugiesischen Meister Antonio Rodrigues antreten sollte, sogar zu einer Verlegung des Kampfes um 24 Stunden geführt. In dieser Zeit hoffte man in der Landeshauptstadt, die für Merlos Riesenfäuste passenden Handschuhe aufgetrieben zu haben. Ein ähnlicher Fall ereignete sich beim ersten Kampf des Italieners gegen Adolf Heuser in Berlin, der nur stattfinden konnte, als ein Boxfreund die in seinem Privatbesitz befindlichen Ledergepolsterten des Giganten Carnera für Merlo zur Verfügung stellte.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 16. Oktober, 7 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Föhn ging über uns

Ein Wintersportroman von Klothilde Stegmann

(41. Fortsetzung)

Er hatte ja in seinem Auto, das unten bei der Osteria wartete, den Wagen Marilkas einholen können. Aber was hätte das für einen Sinn gehabt? Eine Szene mit Marilka auf offener Straße? Nein, das vermochte er ihr und sich nicht anzutun. Es war ja auch alles, alles gleich. Ob er diesen Unbekannten zur Rede stellte oder nicht. Die Wunde in seinem Herzen blieb. Er hatte Marilka verloren.

Der Wagen mit den braunen Pferden war schon längst in der sonnenhellen Ebene in der Richtung auf Rom verschwunden, als Konstantin endlich zu seinem Wagen zurückging.

„Nach Rom!" befahl er dem Chauffeur. Dann ließ er sich in eine Ecke gleiten. Wieder glitt die liebliche Landschaft an ihm vorüber, ohne daß seine sonst so schönheitsdurstigen Augen etwas von der Umgebung in sich aufnahmen.

Nun würde Marilka schon in Rom sein. Denn er hatte dem Chauffeur ausdrücklich einen Umweg befohlen. Vielleicht war sie nun für den Portier und für ihn schon in Rom im Horel „angekommen". Würde ihm mit dem harmlosesten Gesicht von der Welt entgegentreten. Und er? Würde er Kraft haben, ihr sein Wissen ins Gesicht zu schleudern? Seine Verachtung?

Seine Empörung war nun einer krankhaften Trauer gewichen. Die Leidenschaft zu Marilka hatte ihm alle Energie genommen. Für ein gutes Wort, für ein Lächeln, einen Kuß vergaß er allen Stolz. Beinah wünschte er, der Heimweg jetzt möchte nie enden. Wie sollte er Marilka gegenübertreten, wenn er nicht die Kraft zur Trennung besaß?

Vor dem Hotel di Roma standen Autos und Gepäckwagen in langer Reihe. Hotelbedienstete liefen hin und her, schleppten Schrankkoffer, Handtaschen, Hutschachteln; unaufhörlich gingen die beiden Lifts in der Halle auf und nieder. Gäste aus aller Herren Länder schritten durch die Eingangstür.

In einer geradezu krankhaften Furcht vor der Auseinandersetzung mit Marilka war Konstantin stundenlang durch die Straßen Roms gestreift. Der Mittag war längst vorüber, die ersten Lichter blitzten auf. Er fühlte nun erst, daß er seit dem Morgen ohne irgendeine Mahlzeit unterwegs war.

In einem der eleganten römischen Cafes — mit der lärmenden Musik über einer unruhigen Menge — aß er eine Kleinigkeit, trank ein paar Tassen des heißen, schwarzen Kaffees, den man in Italien so herrlich zu bereiten wußte.

Nun war es schon Abend, als er endlich seinem Hotel zuging. Es mußte gerade ein internationaler Zug angekommen sein. Denn er geriet in den Strom der ankommenden Gäste.

Da sah er einen riesenhaften, hellgelben Schrankkoffer von ein paar Hoteldienern in den Fahrstuhl heben. Eine dunkle Frau in polnischer Landfrauentracht lief hinterher, einen schreienden Papagei in sorglich verhülltem Bauer tragend. Ueber das Gewühl der Menschen in der Halle hinweg sah er einen leuchtendgrünen Hut mit einer safrangelben Feder, sah eine sehr große, geschmeidige Gestalt in einem knappen Reisekostüm.

„Signora Losmirska ist soeben angekommen, Signor!" wandte sich der Hotelportier höflich an Konstantin. „Sie fragten doch heute früh nach der Signora."

„Haben Sie Signora Losmirska schon von meiner Anwesenheit unterrichtet?"

Konstantin fragte es hastig. Nur eine Galgenfrist noch gewinnen! Ah, er sehnte sich zum Sterben danach, Marilka noch einmal zu küssen — zum letzten Male, ehe das Unvermeidliche ausgesprochen wurde.

„Nein, Signor", antwortete zu Konstantins unbeschreiblicher Erleichterung der Hotelportier, „ich wollte nicht vorgreifen."

Konstantin nickte und ging durch die Halle, um sich in sein Zimmer hinauffahren zu lassen.

Marilkas Zimmertüren waren bereits geschlossen, ihr Einzug also bewerkstelligt. Hinter den Doppeltüren hörte man Koko schreien und den kleinen Pekinesen schrill kläffen. Er glaubte durch diese weißen Holztüren den Duft von Marilkas Parfüm zu spüren. Da floh er, floh in sein Zimmer, verschloß die Türen. Niemand sollte ihn hören, niemand wissen, daß er weinte.

Es mochte gegen acht Uhr gewesen sein, als er endlich aus seiner Verzweiflung aufraffte. Nun mußte es geschehen. Die Auseinandersetzung mit Marilka mußte kommen, sollte er nicht jede Achtung vor sich selbst verlieren.

Er wusch sich, zog sich um. Ging hinüber, klopfte an Marilkas Tür. Schritte kamen, es wurde geöffnet. Die polnische Dienerin sah erstaunt auf den vor ihr Stehenden.

„Pani Losmirska zu sprechen?" fragte er.

„Pani hat den ganzen Abend auf den Herrn gewartet", antwortete die Dienerin in ihrem gebrochenen Deutsch. „Pani ist nun allein fort. Pani hat doch heute Konzert. Eine Karte für den Herrn hat sie mir gegeben."

Fortsetzung folgt.

„Wir kommen wieder!"

Der Internationale Jugendtag in Chorzow. — Im Zeichen des Abschieds vom Jugendheim. — Aber mit trotzigem Mut in die Zukunft!

„Wir kommen wieder!" Mit diesem Bekenntnis hat die **Sozialistische Jugend** am ersten Sonntag im Oktober den **Internationalen Jugendtag** begangen. Für die Chorzower Gruppe hatte diese Kampfparole neben ihrer internationalen Bedeutung im Kampf gegen die faschistische Diktatur, noch einen direkten Sinn, **denn sie verteidigte ihre Rechte gegen die Angriffe der braunen Beauftragten aus dem Dritten Reich.** Das Chorzower Volkshaus ist nationalsozialistischen Gleichschaltern und anderen Dunkelmännern in die Hände gefallen, die sozialistischen Organisationen müssen **die Stätte jahrelanger Bildungs- und Aufklärungsarbeit räumen.** Die Arbeiterjugend muß das Heim verlassen. Darum war die Feier am Sonntag der Schlußstrich unter einen langen Abschnitt in der Geschichte der sozialistischen Arbeit am Ort und **zugleich der Auftakt für eine kampfesreiche Zukunft.**

Die Veranstaltung, zu welcher außer der Mitgliedschaft auch zahlreich die Parteigenossen erschienen waren, fand im festlich geschmückten Jugendheim statt. Das Programm war dem Sinn des Tages entsprechend gehalten, und zwar gliederte es sich in zwei Teile, wovon der erste Abschnitt den internationalen Kampf der Jugend behandelte, der Schluß aber dem Abschied vom Jugendheim galt, das die Jugend aus eigener Kraft errichtet hatte.

Mit dem Liede „Dem Morgenrot entgegen" wurde die Feier eröffnet, dann folgten Rezitationen und die Ansprache des Genossen S. In ernster Stunde — so betonte der Redner — begeht die Sozialistische Jugend dieses Jahr ihren Internationalen Jugendtag, der die Jugend aller Länder verbrüdern soll, um das Ziel Frieden, Freiheit und Sozialismus zu erreichen. Der Internationale der brüderlichen Arbeiterschaft gegenüber steht der nationalistische Faschismus. Wenn zur Stunde in Abessinien die Fliegerbomben auf die Erde prasseln, so hat die Jugend den besten Beweis dafür, daß der Faschismus Krieg bedeutet. **Wir sind für Frieden und Fortschritt, jene für Krieg und damit Rückfall in die Barbarei.** Die Geschichte lehrt uns, daß für das Kommende, für das Neue, die Besten der Menschheit zu allen Zeiten unterdrückt, gefoltert und gehangen wurden. Die Internationale, die heute den Gedanken der Neugestaltung der Welt, vor allem die wirtschaftliche Neugestaltung Europas verficht, wird von der Vergangenheit von den Engbegrenzten angefeindet, und die Besten werden wiederum getötet, gequält und zugrunde gerichtet. **Doch wie jeden Morgen sieghaft die Sonne die Nacht verdrängt, so wird auch für die Menschheit eine neue Zeit anbrechen.**

Nun folgte eine Aussprache, die sich auf die örtlichen Verhältnisse bezog. Die Sprecher gedachten aller Genossen, die mithalfen, der S. J. ein zweites Mal ein Heim zu errichten. Tagelang haben die Genossen Baumaterial angefahren, Mauern durchbrochen, gehämmert und gezimmert, bis aus einem dumpfen Lagerraum ein helles Jugendheim erstand. Die S. J. hat immer in ihrer Geschichte ein Beispiel selbstloser und opferfreudiger Arbeit gegeben. Wenn sie nun durch die „neue Linie" wiederum um die Ergebnisse der Arbeit gebracht wurde, so wird sie auch weiterhin ihre Ideale höher stellen. **Sie läßt sich nicht demütigen und gleichschalten, sie wartet vielmehr auf den Tag der Abrechnung!**

So saßen wir denn zum letzten Mal in dem liebgewordenen Jugendheim, über uns die roten Sturmbanner, die uns überall voran sahen, beseelt von Mut und Kampfgeist, eine Jugendgemeinschaft, die in guten wie in schweren Zeiten zusammengehalten hat.

Wir haben das Heim am 6. Oktober 1932 erhalten und genau am 6. Oktober 1935 geräumt.

Wuchtig und brausend erklang im Raum der Gesang der „Internationale". Allen Dunkelmännern aber ein donnerndes **„Wir kommen wieder". Freiheit!**

Oberschlesien.

Die Belegschaften und die Untersuchungskommissionen.

Das Spiel der Polnischen Berufsvereinigung.

Während Regierung, Arbeitgeber und Gewerkschaften **glauben,** daß durch die Einsetzung der Untersuchungskommissionen innerhalb der Belegschaften eine gewisse Beruhigung eintreten wird, kommen aus einer Reihe von Ortschaften Nachrichten, daß bei der Berichterstattung innerhalb der Belegschaftsversammlungen, die Arbeiter gegen die bisherige Art der Verhandlungen protestieren. Man fordert einen neuen Betriebsrätekongreß, um nochmals die Forderungen zu präzisieren, von denen nicht abgegangen werden darf. Diese Proteste der Belegschaften sind wohl darauf zurückzuführen, daß inzwischen bekannt geworden ist, daß sich innerhalb der zwischenparteilichen Kommission der Gewerkschaften starke Differenzen bemerkbar machen, die die Einheit der Aktion gefährden. Man spricht bereits offen davon, daß die Polnische Berufsvereinigung aus der Front ausbrechen will, da mit der Urlaubsfrage, der Einsetzung der Untersuchungskommissionen für die Arbeitszeit und der Sanierung der Knappschaft das Ziel der PBV erreicht sei und die Arbeitszeitverkürzung doch eine Frage ist, die nicht in Oberschlesien allein gelöst werden kann.

Die Arbeiterschaft hat erfahren, daß die Vertreter der Polnischen Berufsvereinigung nur widerwillig an den Kommissionsarbeiten teilnehmen und nur die zweite Garnitur der Gewerkschaftsvertreter vorschicken, während die eigentlichen Führer mit den Behörden wohl verhandeln, nicht aber zu den Kongressen und Kommissionssitzungen erscheinen. In den einzelnen Ortschaften wird auch seitens der Mitglieder der PBV der Versuch gemacht, mit den anderen Gewerkschaften örtliche Kommissionen zu bilden, um von der Führung nicht überrascht zu werden. Jedenfalls ist die Stimmung innerhalb der Arbeiterschaft durchaus nicht so, daß sie sich mit irgendwelchen Beschwichtigungen beruhigen. sondern Klarheit fordern wird, daß eine Arbeitszeitverkürzung eintritt.

Inzwischen haben die Kommissionen für die Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau ihre Arbeit aufgenommen und es werden zur Information auch eine Reihe von Sachverständigen berufen, genau so, wie die Sanierungskommission für die Knappschaft, die am Freitag bereits sehr eingehend mit dem Direktor Potyka konferierte und auch eine Reihe von Sachverständigen vernehmen will. Wie es heißt, sollen die Sitzungen der Kommission täglich stattfinden, um bis zum 1. November ein greifbares Resultat zu erreichen. Aber schon nach der zweiten Sitzung zeigt es sich, daß die Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gerade unüberwindbar sind, wobei der Regierung bezw. ihrem Vertreter die Entscheidung obliegen wird.

Turnusurlaub in der Pilsudskihütte.

Die Verwaltung der Pilsudskihütte in Chorzow stellte beim Demobilmachungskommissar in Kattowitz den Antrag auf Beurlaubung von 140 Arbeitern in den verschiedensten Abteilungen des Betriebes, weil angeblich keine Aufträge vorliegen und die Arbeiter schon am 1. Oktober ihren Turnus antreten sollten, der jetzt auf den 1. November verlegt werden soll. Die Stellungnahme des Demobilmachungskommissars ist noch nicht bekannt, aber soweit zu übersehen ist, bedeutet der Antrag der Verwaltung nur den ersten Schritt zu größeren Beurlaubungen, die bald folgen werden. Sie stehen wohl auch im Zusammenhang mit der Forderung der Arbeiter auf Arbeitszeitverkürzung, womit die Arbeitgeber beweisen wollen, daß ohnehin keine Arbeit vorhanden ist, wie es dann möglich sein soll, noch mehr Arbeiter zu beschäftigen, und der Vorgang in der Pilsudskihütte wird bald Nachfolger in anderen Betrieben der Großindustrie finden.

Die Targowitza-Affäre in Myslowitz.

Riesige Unterschlagung. — Neue Verhaftung.

Wir berichteten seinerzeit, daß der frühere Direktor der Targowica in Myslowitz, Kasdon, unter dem Verdacht größerer Unterschlagungen, verhaftet worden sei. Man schätzt die Höhe der unterschlagenen Gelder verschiedentlich ein, so daß Zahlen zwischen einhundertausend und einer Million genannt werden. Der Myslowitzer Magistrat entzieht sich der Klärung dieser Affäre, die den Magistrat in vollem Umfange trifft, dadurch, daß er jede Erörterung ablehnt, um angeblich nicht in ein schwebendes Gerichtsverfahren einzugreifen. Eine sehr leichte Sache, um peinliche Fragen nicht berühren zu brauchen, aber damit ist der Oeffentlichkeit und besonders den Steuerzahlern wenig gedient.

Nun kommt eine zweite Verhaftung, die auf Anordnung der Staatsanwaltschaft erfolgt, und zwar die des Buchhalters Langer, dem Verschleierungen in den Buchungen vorgeworfen wird. Und es scheint, daß noch nicht alles in dieser peinlichen Affäre aufgedeckt ist, weil angeblich der Kreis der Mitschuldigen noch erheblich ist.

Diese Targowica ist ein Leidenskind der Stadt Myslowitz und hat schon während des Baues manche Affären gezeigtigt, doch haben sie nicht den Umfang angenommen, wie es jetzt der Fall zu sein scheint. Die früheren Affären sind mit dem Schein „christlicher Nächstenliebe" verdeckt worden, und es ist endlich an der Zeit, dort reinen Tisch zu machen, und zwar gegen die gesamte Verwaltung dieser öffentlichen Institution.

Drei schwere Unfälle im Bergbau.

Im Verlauf der letzten Tage ereigneten sich drei schwere Unglücksfälle, und zwar wurden, wie berichtet, auf der „Deutschlandgrube" bei Swientochlowitz auf der 450 Meter-Sohle durch Gesteinsbruch am Pfeiler die Bergleute Lis aus Eintrachthütte, Neumann aus Kochlowitz, Swientek aus Bismarckhütte und Schendzielorz aus Schwientochlowitz verschüttet. Erst nach mehrstündiger Rettungsarbeit konnten die Opfer des Gesteinseinsturzes gerettet werden, wovon Neumann, Swientek und Schendzielorz in schwerverletztem Zustande ins Lazarett überführt wurden, während Lis nur noch als Leiche geborgen werden konnte, der Frau und zwei noch unversorgte Kinder hinterläßt. Auf der Unglücksstätte erschienen die Vertreter des Oberbergamtes, um die Ursachen der Katastrophe zu untersuchen.

Auf der Wolfganggrube bei Ruda wurde durch Erderschütterungen von einstürzendem Gestein der Häuer Adam Krawczyk aus Ruda verschüttet. Unter großer Mühe gelang es schließlich der Rettungskolonne, Krawczyk zu bergen, der gleichfalls schwer verletzt ins Knappschaftslazarett nach Bielschowitz überführt wurde.

Ein drittes Bergwerksunglück ereignete sich auf der „Paulusgrube" bei Morgenrot, wo der Wagenstößer Franz Tobiszewski durch einen Kohlenwagen schwere Fußquetschungen erlitt und ins Spital überführt werden **mußte.**

Mit der Deichsel in den Kopf.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich im Verlaufe des Donnerstag in Hohenlohehütte, dem die Frau des Polizeibeamten Zyrkowski aus Chorzow zum Opfer fiel. Sie fuhr mit einem gewissen Zalesski auf einem Motorrad, als plötzlich um die Ecke ein Fuhrwerk kam und dessen Deichsel die Frau in den Kopf stieß, daß diese sofort bewußtlos zu Boden fiel. Als sie ins Krankenhaus in Hohenlohehütte überführt wurde, konnte der Arzt den Tod feststellen. Wen die Schuld an diesem tragischen Vorfall trifft, ist bisher polizeilich nicht ermittelt worden. Die Straßen in Hohenlohehütte sind auch derartig schmal daß wohl der Unglücksfall nicht zuletzt auf diese Tatsache zurückzuführen ist.

Aus Arbeitslosigkeit zum Selbstmord getrieben.

Der frühere Bergarbeiter Wilhelm G. in Rydultau war schon seit längerer Zeit arbeitslos und hatte auch keine Aussicht, bald wieder in Beschäftigung zu kommen. Er beschloß daher, seinem Leben ein Ende zu machen. Während seine Eltern außerhalb des Hauses weilten, hängte er sich im Hausflur auf, was indessen seine jüngere Schwester bemerkte und die Nachbarn alarmierte, die G. auch noch aus seiner Lage befreien und ins Knappschaftslazarett in Rydultau überführten, wo indessen der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Die Ursache des Selbstmordes war die ungeheure Not, die in der ganzen Familie G. herrschte, da sie angeblich keine Unterstützung bezogen hat.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Einige Diebe festgenommen. In einer der letzten Ausgaben berichteten wir, daß in das Tuchlager des Tucherzeugers Klemens Funke in Bielitz eingebrochen und ein Ballen Tuch gestohlen wurde. Im Laufe der Erhebungen gelang es der Polizei 3 Personen festzunehmen, die den Diebstahl verübt hatten. Mit Rücksicht auf die weitere Untersuchung werden die Namen vorläufig nicht bekanntgegeben. — Wegen Bettelei verhaftete weiter die Polizei den 43 Jahre alten Tafler Jaruchim ausTarnow.

Kleine Nachrichten. Wegen öffentlicher Ruhestörung nahm die Polizei einen gewissen Franz Kubaz aus Biala fest. — In die Restauration des H. Eichner in der Krutka kam dieser Tage eine unbekannte Frauensperson, welche einen günstigen Augenblick dazu benutzte, um ein Futteral mit Augengläsern zu stehen. Der Schaden beträgt 30 Zloty.

Ein betrügerischer Liebhaber. Eine gewisse Weronika Lysin, welche in Bielitz als Dienstmädchen beschäftigt ist, meldete der Polizei, daß ihr Liebhaber voriges Jahr von ihr den Betrag von Zloty 315 borgte, mit dem Versprechen, sie auch zu heiraten. Inzwischen hat sie weder das Geld zurückerhalten, noch ist die Heirat zustandegekommen. Das Mädchen, das ihr schwer verdientes Geld verloren hat, bat die Polizei um Intervention.

Aus der Theaterkanzlei. Dienstag den 15. Oktober, gelangt im Abonnement, Serie gelb, Dr. Karl Schönherrs erschütterndes Drama „Der Weibsteufel" zum ersten Male zur Aufführung und wird Mittwoch, den 16. Oktober, im Abonnement, Serie blau, zur Wiederholung gebracht. Für Freitag, den 18. ist die Operetten-Novität von Robert Stolz „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" zum ersten Male angesetzt.

Kamitz. Familienabend des Vereins Jugendlicher Arbeiter. Samstag, den 19. Oktober, veranstalten die jugendlichen Arbeiter in Kamitz einen Familienabend mit abwechslungsreichem Programm. Der Beginn ist für 7 Uhr abends festgesetzt. Eintritt im Vorverkauf 80 Groschen, an der Kasse 99 Gr. An alle Genossen und Freunde ergeht heute schon die Bitte, diesen Samstag für Kamitz reserviert zu halten.